



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Ferdinand, Nikol. Heinsius, Luc. Langermann (Elegie an Beide)

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

allgemein bedauert, vornehmlich auch deshalb, weil dieser bedächtige Mann seine vielen Geisteserzeugnisse bisher immer zurückgehalten hatte, ohne ein einziges Stück davon dem Publikum zu übergeben. Diesem von mir einzig geliebten Freunde, der meine Wissenschaft aufklärte und meine Sittlichkeit befestigte, der häufig mit mir zusammen kam, um meine Hausbibliothek einzurichten, erwies ich in seiner Krankheit gemeinschaftlich mit dem Vater Henschen alle nur mögliche Liebesdienste. Er händigte mir sein oftmals wiederholtes Glaubensbekenntniß schriftlich ein, damit ich es in die Hände Seiner Heiligkeit niederlegen möchte. Selbst in den letzten Zügen verließ ich ihn nicht; ich las ihm auf sein Ersuchen vor, ich betete für ihn, und als sein Geist entfloß, schloß ich ihm die Augen. Meine bittersten Thränen flossen bei seiner Leiche. In der Kirche St. Maria de Anima (deutscher Nation), deren Vorstand er mehrere Jahre gewesen war, wurde nach seinem Wunsche der Leichnam, unter Begleitung der Vaticanischen Klerisei, mit feierlicher Pracht von mir beerdigt.“ — Ferner gedenkt der Fürst Holstein's und des Cardinals Barberini folgender Maßen: „Auch war mir die Freundschaft Seiner Eminenz des Cardinals Barberini, dieses großen Beschüßers der Wissenschaften, besonders ersprießlich. Lucas Holstein, ein Hamburger, sein Vertrauter und mein Landsmann, ein äußerst gelehrter Mann, erwarb mir die Gunst des Cardinals, und ich selbst wußte dieselbe nicht nur zu erhalten, sondern auch so zu vermehren, daß Barberini diesem Holstein mehrmals betheuerte, wenn ich noch bei Lebzeiten seines Oheims, des Papstes Urban VIII., in Rom gewesen wäre, so würde dieser gewiß für meine Erhebung gesorgt haben.“

Ferdinand, Nikolaus Heinsius, Lucas Langermann.

Der Fürstbischof berichtet: „Da ich mit Nikolaus Heinsius und Lucas Langermann, zweien sehr gelehrten Männern, welche die Königin Christina von Schweden zu einem wissenschaftlichen Zwecke nach Rom geschickt hatte, in Einem Hause wohnte, so erwarb

ich mir die Freundschaft dieser beiden Männer. Auch ließen wir Seine Eminenz den Cardinal Fabius Chisius von unserer Ankunft zu Rom alsbald in Kenntniß setzen. Dieser empfing uns nicht nur mit ausgezeichnete Huld und ließ uns auf den andern Tag zur Tafel laden, sondern verschaffte uns auch sofort die Bekanntschaft mit zweien vornehmen, gelehrten Männern Roms, mit Natalis Rondininus Windly und Augustin Favoritus.“

Wie sehr Ferdinand die beiden Freunde N. Heinsius und L. Langermann liebte und hochschätzte, beweist die hier folgende Elegie, die er ihnen, bei ihrer Abreise von Rom nach Florenz, den 29. Juni 1652 widmete. Wir setzen dieses Gedicht, als ausführlichere Probe lyrischer Produktionen, um so mehr in einer Uebersetzung her, weil sich Ferdinands Weise zu dichten besonders darin charakterisirt.

Edeles Jünglings-Paar, vortreffliche Sprossen der Eltern,
 Du so ächtes Gespann treuen Eheheischen Bunds!
 Wie so fröhlich der Tag, wie lachte mit freundlichem Blick er,
 Als euch einte zuerst innige Liebe mich einst!
 Drei barg traulich Ein Haus, und die freundlichen Musen, sie winkten,
 Hand zu schlingen in Hand, nach der Chariten Gesetz.
 Der Tag hat es gewährt mir, zu schauen die Herrin des Weltalls,
 Rom, und was nur der Nest früherer Herrlichkeit beut;
 Der, Quirinalische Burgen des Fürsten mit Lust zu betreten,
 Chisii's Musen und Schutz bot er mir dar zum Genuß.
 Er verlieh es, Lateinischer Suada Fluß zu bewundern,
 Er, was sinnenden Geists Herrliches schuft ihr im Sang.
 Langermann! *) Gracia öffnete dir den Schatz von Athenä;
 Roma gewährte Dir, was sie nur Schönes umschließt;
 Und was Bindus an Lieblichkeit beut auf reizendem Gipfel,
 Cirrha in heiliger Fluth trinket dem Wanderer zu. —
 Aber was sing' ich dich, reichster Erbe der Weisheit des Vaters,
 Heinsius, herrlicher Ruhm deines Batavischen Land's?
 Was die männliche Kraft zur Dichtung rhythmischer Lieder?
 Was doch preis' ich die Brust, voll von dem delphischen Gott? —

*) Lucas Langermann, Doktor der Rechte aus Hamburg, war nachher Mecklenburgischer Rath und Dechant des Kapitels zu Hamburg. Als Reisegefährte Heinsius' in Italien hatte er verschiedene griechische Antiquitäten gesammelt, auch zu Rom in der Vaticanischen Bibliothek viele seltene Manuscripte abgeschrieben. Er ließ im Druck erscheinen *Antiquitates Graecas etc.*, und starb, 59 Jahre alt, den 10. Mai 1686.

Schon ist entronzelt am ganzen Leibe der Sänger *) am Nile,
 Rein von barbarischem Fehl stellst du dem Leser ihn dar.
 Daß nun erglanz' Ovid, **) der Ländler mit zärtlicher Liebe,
 Wunschet er sehnlich, und hofft ähnliche Hilfe von dir.
 Schon begünstigt ***) den Dichter die hehre Christina von Schweden,
 Sie, des Monischen Chors Stütze und Wonne zugleich;
 Huldvoll neiget sie dir die Krone des nordischen Reiches,
 Neiget das Scepter dem Sang, welcher der Leier entströmt.
 Wenn so schagt dich die treffliche Tochter des Königes Gustav,
 So des Gesanges Kraft Göttinnen selber entzückt:
 Heinsius! höre dann auf zu bewundern unseren Beifall,
 Und die Weisen, so mir Kalliopea vertraut.
 Dich vereint mir die Liebe Apolls, die Anmuth der Rede,
 Die du als herrlichen Schatz von dem Erzeuger ererbt.
 Lieben, ja lieben nur kann ich die Schärfe deines Verstandes,
 Lieben den Geist, der so schön glänzt mit reizender Kunst.
 Doch was lieb' ich? Das Schicksal versagt der Seligkeit Dauer;
 Kaum daß Freud' es mir heut, tödtet die Freud' es mir auch.
 Schau, im Nu vereinten sich uns, in traurem Verkehrre,
 Liebend die Herzen, der Mai unserer Liebe erschien.
 Ach, nun fliehst du, mir theueres Paar, das Entzücken des Lenzes,
 Schwindet mir ganz, und im Keim stirbt mir die Hoffnung dahin!
 Und so viele der Wonnen, der Anmuth Fülle entreißt mir
 Eine Stunde, die hart meine Bestrebungen hemmt.
 Fesselt euch nicht der erhabene Gipfel Tapesischen Felsens,
 Tausend Zeichen auf Höh'n, redend von früherer Zeit? —
 Nicht das neuere Rom, die Pyramid', in die Lüfte
 Hoch aufragend, und rings sprengend in Fülle die Fluth? —
 Zahlungs sturzender Anio nicht, und die lieblichen Gärten
 Tiburs und Tusculums Luft, lispelnd mit himmlischem Reiz?
 Nicht die Thränen so vieler Vertrauten, die Klagen der Seher,
 So viel Wünsche, zu schwach sind sie zu hemmen die Fahrt? —
 Ach! euch reizet Florenza's allzuglucklicher Himmel,
 Mchtig ziehet euch an Arnus mit Tuscischer Fluth!
 Ja, sie besiegt die Mühen der Reise, den lästigen Lusthauch,
 Und die Sehnsucht nach ihr mildert des Sirius Gluth.
 Sie vereitelt die Bitten, der Leidenden freundliche Zeichen,
 Wirkt, daß vergebens entrollt feuchtende Zahre dem Blick.

*) Claudianus eus Alexandria, unter Honorius und Arcadius, ein Dichter von vielem Talent, rec. Nic. Heinsius. Lugd. B. 1665.

**) Rec. Nic. Heinsius Amst. 1661. 68. III. 12.

***) Nikolaus Heinsius, Sohn des berühmten Daniel Heinsius, lebte nebst vielen andern Gelehrten, als: Salmasius, Freinsheim, Bossius, Meibom u., eine Zeit lang an Christinens Hofe, von ihr hochgeschagt und reich beschenkt.

Ach, daß euere sehnlichen Wünsche der Himmel erfülle!
 Da mein dringendes Fleh'n tauben Gehörs ihr verschmäht.
 Reiset, ich fleh's, mit gutem Geschick und mit günstiger Gottheit,
 Durch das Gebirg, wo Flamin's Straß' in der Eb'ne sich dehnt.
 So sei's; und Merkur, der Besflügelte, sei euch zur Seite,
 Und mit dem Stab, mit dem Fuß deut' er euch günstige Bahn.
 So soll eb'nen sich euch die Apenninische Berghöh',
 Oder das Sängerpaa'r schwebe Pegasischen Flugs.
 Also fleh' ich: es schling' um die Schläfe sich schattender Lorber,
 Fächelnd mit kühlendem Zweig mild're Olive die Gluth;
 Und mit schmeichelndem Säuseln umweh' euch Zephyr das Antlitz,
 Und durch's lockige Haar streiche die liebliche Luft.
 Spielend eil' euch Satyr entgegen, und klatschend Napäa,
 Schönem Najaden-Chor innig verbunden im Thal.
 So sei's; wohl mag endlich Florenz euch entlassen zur Heimath,
 Und nie wollen, daß ihr jemals vergeßet des Freund's!

**Ferdinand und Balde, Rondininus, Grothaus, Nihus
 u. s. w.**

Auch der berühmte Jesuit und Sänger Jakob Balde, den man nicht mit Unrecht den deutschen Horaz nennt, und dessen Oden Herder so hochgestellt und zum Theil übersetzt hat, war ein Verehrer Ferdinands, und dieser war schon von Köln aus, wo er unter den berühmten Professoren Dael und Hermes die Rechte, und unter dem Pater Lopez Theologie studirte, *) mit ihm in

*) Es sei vergönnt, hier noch einen Rückblick zu thun auf die früheren Studien des Bischofs. Er selbst sagt: „Mein Lieblingsfach war die Dichtkunst; etwas später lenkte der Jesuit Johann Balde, Professor der Rhetorik, meine Neigung auf das Studium der vaterländischen Geschichte. Nach Beendigung dieses Lehr-Cursus begab ich mich von Siegen nach Paderborn, um daselbst im Jahre 1644 auf der Theodorianischen Akademie das Studium der Philosophie zu beginnen. Ich erhielt hier einen sehr gelehrten Mann, den Professor Christoph Braun, einen Jesuiten, zum Lehrer. Unter seiner Leitung machte ich solche Fortschritte, daß ich von allen meinen Mitschülern unerreicht blieb, und ich wurde unter ihnen zuerst als Baccalaureus feierlich ausgerufen. Als aber im Jahre 1646 die Stadt Paderborn von den Schweden und Hessen, unter Anführung des Generals Wrangel, belagert und eingenommen wurde,